

---

# EVANGELIKALE MISSIOLOGIE

---



**em**

**Arbeitskreis für evangelikale Missiologie**

**Aus meiner Sicht**

Gerd Propach

49

**Theologie im Horizont des Missionsauftrages**

Karl Heims Konzept einer missionarischen Apologetik

Rolf Hille

51

**Was Karl Hartenstein der Missionswissenschaft  
gegeben hat**

Friso Melzer

48

**Der japanische Beitrag zur Weltmission**

Minoru Okuyama

65

**Eesti Evangelisatsioonikonverents**

Ingmar Kurg

69

# Der japanische Beitrag zur Weltmission

## Minoru Okuyama

In den letzten 10 Jahren ist der Begriff *kaigai senkyo* (Außenmission) durch *sekai senkyo* (Weltmission) ersetzt worden. Zu Recht, spiegelt der Begriff Weltmission doch die Überzeugung wieder, daß Evangelisation und Heimatmission Teil der weltweiten Aufgabe der Mission sind. Wenn Weltmission so gesehen wird, gehört die Aussenmission selbstverständlich dazu. Aber da dieser Artikel ausschließlich die japanische Missionsarbeit ausserhalb des eigenen Landes darstellt, benutze ich bewußt den weniger umfassenden Ausdruck "Außenmission".

### Japanische Missionen nach 1945

Der in Indien arbeitende Wycliffe Missionar Noriyoshi Toba hat die evangelikale japanische Missionsgeschichte dieser Periode in drei Abschnitte eingeteilt: (1) Die 50er Jahre: Entstehung der Missionsbeweg (2) Die 60er Jahre: Zeit der Missionsgründungen (3) Die 70er Jahre: Zeit der Konsolidierung. Natürlich ist diese Periodisierung eine Vereinfachung, sie ist aber doch eine gute Charakterisierung der Zeit von 1950 bis 1980. Deswegen habe ich seine Periodisierung übernommen.<sup>1</sup>

### I. Die Anfänge der Missionsbewegung (1950-1960)

Als der Krieg zu Ende war, waren die Kirchen Japans - die evangelikalen ganz besonders - verarmt und hatten zu kämpfen, überhaupt eine gewisse Selbständigkeit zu erreichen. Die Grundlagen waren erschüttert, Geld war knapp. Die Kirchen hatten ums Überleben zu kämpfen. Eine Gemeinde mit einem Gottesdienstbesuch von 60 Personen war damals eine sehr große Gemeinde. Den Christen mußte damals die Idee, außerhalb des eigenen Landes Mission zu treiben, bestenfalls als ein schöner Traum erscheinen. Wer solche exotische Ideen hatte, wurde ausgelacht.

<sup>1</sup> Tobas Einteilung reicht nur bis 1980, weil er seinen Vortrag 1979 hielt.

### 1. Die Missionskurse am Japan Christian College

Unter den Faktoren, die zum japanischen Engagement in der Außenmission führten, kam dem Missionsprogramm des JCC (Heute Tokyo Christian College) die Schlüsselrolle zu. Das von dem amerikanischen Missionar Keny Joseph geleitete Missionsprogramm wurde nur von 1955-1960 angeboten. Aber viele, die die Kurse besuchten, wurden dann Missionare. Da das JCC eine interdenominationalle Schule war, brachten die Kurse einige Kirchen dazu, die Missionsaufgabe ernst zu nehmen. Zu denen, die durch das JCC Missionare wurden, gehören (alle Singles sind Frauen):

Eiko Kaneoka	Nigeria
Junko Karasawa	Taiwan
Hiroko Kiyono	Indonesien
Shintara und Noriko Kuniyoshi	Ekuador
Kazuo und Hisako Ozaki	Ekuador
Toshiko Suzuki	Taiwan
Yoshimoto und Etsuko Taguchi	Ekuador
Sumie Yokouchi	Malaysia, Singapore

Wir können uns darüber freuen, das diese Menschen ihrem Ruf nachkommen konnten. Aber viele andere, die am JCC Kurs teilnahmen und bereit waren, Gott in der Außenmission zu dienen, konnten das nicht tun, weil die Gemeinden ihre Vision nicht teilten und die Notwendigkeit der Außenmission nicht sahen.

Ich habe schon erwähnt, daß der JCC Kurs verschiedene Kirchen beeinflusste. Sumie Yokouchi, Mitglied der Japan Evangelical Free Church, war die erste Missionarin dieser Kirche und begann damit die heute fest etablierte Außenmission ihrer Kirche. Andere Mitglieder der Evangelical Free Church, die Missionare wurden, sind:

Akira und Keiko Doi	Indonesien
Nabumoto und Tokue Kurihara	Indonesien
Takashi u. Michiko Matsumura	Indonesien
Kunimitsu und Hiroko Ogawa	Indonesien
Minoru und Atsu Okuyama	Indonesien
Yumiko Takaba	Taiwan
Yasuro und Michiko Yasumi	Indonesien

Dies zeigt, daß Gott ein bescheidenes und auch befristetes Ausbildungsprogramm für Missionare an nur einer einzigen Ausbildungsstätte benutzte, um eine große Anzahl fähiger Menschen zu gewinnen, die ihm in Übersee dienten.

## 2. Japan Overseas Evangelical Mission

Ein anderer Anstoß für das Wachsen der japanischen Missionsbewegung war die 1956 von Tsuneyoshi Tadenuma und Kenny Joseph gegründete Japan Overseas Evangelical Mission. Diese Gruppe betonte die Notwendigkeit der Wiedergutmachung für das Unrecht, daß Japan im Zweiten Weltkrieg den von ihm überfallenen Ländern angetan hatte, und sie leistete einen wichtigen Beitrag, die Welt außerhalb Japans, besonders in Asien, den japanischen Christen nahezubringen.

## 3. Die Herausforderung durch westliche Missionare

Einige der Missionare, die in den 50er Jahren aus Europa und Nordamerika nach Japan kamen, forderten die japanische Kirche auf, selbst eine missionierende Kirche zu werden - obwohl die Kirche zu der Zeit so sehr mit dem Kampf ums Überleben beschäftigt war, daß sie kaum Zeit, Geld und Menschen für die Weltmission erübrigen konnte. Eine typische Gruppe hierfür war HiBA, eine Mission unter Oberschülern, die sich engagierte, die Vision für die Weltmission zu fördern. Eine Kirche, die auf die Herausforderung einging, war die Immanuel General Mission, die während dieser Zeit ihre Abteilung für Weltmission schuf.

Obwohl damals die Kirche Japans die Weltmission noch nicht als Aufgabe begriffen hatte, benutzte Gott in seiner Gnade verschiedene Herausforderungen, um die Kirche zum Handeln zu bringen. Es ist auch festzuhalten, daß drei der Organisationen - Japan Christian College, Japan Overseas Evangelical Mission und HiBA - interdenominationell waren.

## II. Die Zeit der Missionsgründungen

Das Jahrzehnt von 1960-1970 wurde dann die Zeit der Missionsgründungen, seien es inter-

denominationelle Missionen oder Missionsabteilungen von Kirchen.

- 1960 Japanese Overseas Christian Service
- 1962 Kyoto Overseas Mission Prayer Group
- 1963 Foreign Mission Board, Japan Evangelical Free Church
- 1963 Nekka Mission
- 1964 Asia Mission
- 1964 Foreign Mission Board, TEAM
- 1965 Indonesian Mission Society
- 1966 Asia Evangelical Missionary Fellowship
- 1966 Japan Committee, Overseas Missionary Fellowship
- 1968 Japan Branch, Wycliffe Bible Translators
- 1968 To the Ends of the Earth Mission
- 1968 Japan Baptist Overseas Mission Society, Medical Evangelism Dept.
- 1969 South America Mission

Zusätzlich zu den 13 hier aufgeführten Missionen sind in dieser Zeit wohl noch 19 weitere gegründet worden, aber es ist schwierig, genaue Informationen zu bekommen. Einige dieser Missionen sind sehr klein oder haben nur die Aufgabe, einen einzelnen Missionar zu versorgen; andere existieren zwar noch, sind aber nicht mehr aktiv. Aber vorsichtig geschätzt sind es doch wenigstens 20 Missionen, die in dieser Gründerzeit ins Leben gerufen wurden. Die 60er Jahre waren die Dekade, in der die Kirche Japans die Weltmission ernst zu nehmen begann.

In dieser Zeit bewirkten auch die *Eastern Japan Mission Rallies* (von Akira Hatori initiiert), *Evangelism in Depth* und die *Indonesische Erweckung*, daß die Kirche Japans sich der Weltmission zuwandte und sich dafür zu interessieren begann, von der Kirche im Ausland zu lernen. Zu diesen Entwicklungen trugen auch Koji Hondas *Evangelism Seminars* in Westjapan bei, die Christen in vielen Teilen Japans und in den verschiedensten japanischen Kirchen beeinflussten.

## III. Die Zeit der Konsolidierung

Das Entstehen all dieser Missionen war ein Segen und eine Inspiration, aber die Frage,

wie die benötigten Mittel über so viele Missionen kanalisiert werden sollten, war ein Problem. Der Wunsch kam auf, eine Reihe grösserer Missionen zu einer einzigen zusammenzuschließen, und führte zur Gründung der Japan Overseas Missions Association (JOMA) am 2.7.1971. Die Vereinigung der beteiligten Missionen gelang aber nicht. So wurde JOMA keine Mission, sondern ein Missionsrat mit 12 Mitgliedern. Damit wurden die 70er Jahre nicht so sehr die "Zeit der Konsolidierung", sondern die "Zeit des Versuches der Konsolidierung".

Selbst nach 30 Jahren befindet sich die japanische Missionsbewegung immer noch in mancher Hinsicht in einem embryonischen Stadium. Auf dem bisher zurückgelegten Weg sind manche Fehler unterlaufen: Wenig zufriedenstellende Beziehungen zwischen Missionaren und ihren Missionsleitungen, unzureichendes Fertigwerden mit Kulturschock und kultureller Anpassung usw. Trotz dieser Rückschläge hat Gott in seiner Gnade viele zum Dienst in Übersee berufen, und ihre Zahl steigt weiterhin an.

### Die japanischen Missionen heute

Im Jahr 1978 gab es 130 japanische Missionare, die zu 48 Missionen gehörten und in 24 Ländern arbeiteten. 1988 waren es 291 Missionare<sup>2</sup> aus 63 Missionen, die in 36 Ländern arbeiteten. Von den 291 Missionaren arbeiteten 210 (70%) in transkultureller Missionsarbeit (E-3), die anderen 30% arbeiteten meist unter Auslandsjapanern, unter 10% in den Heimatleitungen. In Japan bietet sich ein Bild, das sich von dem der koreanischen und chinesischen Missionen (Taiwan und Hongkong) deutlich unterscheidet, deren Missionare zu etwa 90% unter Auslandschinesen oder -koreanern arbeiten.

### Finanzen

Leider gibt es keine vollständigen Informationen über die Beträge, die von den vielen Kirchen und Missionen zum Unterhalt japani-

scher Missionare aufgewendet wurden. Ich will deswegen die Einkünfte dreier typischer Missionen untersuchen und von da aus das Gesamteinkommen hochrechnen.<sup>3</sup>

Foreign Mission Board, TEAM (1964)		
	1978	1988
Missionare	6	15
Länder	3	4
Einkommen (Mio. Yen)	15,4	31,1
Durchschnittseinnahmen pro Missionar	¥ 2,1 Mio \$ 16 000	

Wycliffe Bible Translators, Japan Branch (1968)		
	1978	1988
Missionare	15	28
Länder	4	7
Einkommen (Mio. Yen)	19,0	51,0
Durchschnittseinnahmen pro Missionar	¥ 1,8 Mio \$ 14 000	

Japan Antioch Mission (1977)		
	1978	1988
Missionare	4	19
Länder	2	7
Einkommen (Mio. Yen)	11,2	33,6
Durchschnittseinnahmen pro Missionar	¥ 1,7 Mio \$ 13 600	

Diese drei Missionen sind alle stark gewachsen. Wycliffe steht mit mittleren jährlichen Einnahmen von ¥ 1 821 000 (\$ 14 000) pro Missionar in der Mitte der drei Missionen. Wenn wir diese Zahl als Durchschnittswert für

<sup>2</sup> Es sind einige Missionare übersehen worden, so daß die wirkliche Zahl über 300 liegt.

<sup>3</sup> Der Dollar wird mit 130 Yen gerechnet.

## Mitglieder der JOMA (Japan Overseas Missions Association)

1. Asia Evangelical Missionary Fellowship
2. Evangelical Free Church of Japan\*
3. Japan Antioch Mission
4. Japan Assemblies of God\*
5. Japan Holiness Church \*
6. Kirisuto Kyodai Dan\*
7. Oriental Deaf Christ Evangelical Church\*
8. Overseas Missionary Fellowship
9. Pacific Broadcasting Association
10. Scripture Union
11. South America Mission
12. Wycliffe Bible Translators

\* = Kirche oder Missionsabteilung einer Kirche

alle Missionen nehmen und sie mit den 291 Missionaren multiplizieren, kommen wir auf ein Gesamtaufkommen von ¥ 529 620 000 (\$ 4 074 000). Es mag einige *main-line churches*<sup>1</sup> geben, die Gelder ihrer westlichen "Mutterkirchen" für die Finanzierung der Missionsarbeit verwenden, aber die evangelikalen Missionare werden fast restlos aus den Gaben japanischer Christen finanziert. Das Gesamteinkommen für Außenmission liegt in Wirklichkeit höher, da in diese Berechnung nur die Beträge eingeflossen sind, die für den Unterhalt der Missionare verwendet werden, nicht dagegen Gelder für spezielle Projekte (zB. Bauten) im Missionsgebiet. In die Gesamtsumme nicht eingerechnet sind auch die Gelder für Projekte von Gruppen wie Living Water, Christian Evangelical Mission, Asia Outreach (Missionen, die Bibeln nach China liefern) und Food for the Hungry. Ihr Ein-

<sup>1</sup> In den USA und darüberhinaus werden die klassischen evangelischen Kirchen oft als "main-line churches" bezeichnet. Wichtige amerikanische *main-line churches* sind: Lutherans, Presbyterians, American Baptists, Episcopal Methodists, Anglicans. Die *main-line churches* werden heute auch als *old-line churches* bezeichnet. Ihre Missionen, zusammengeschlossen in der DOM-NCCA, entsprechen in etwa den ökumenisch orientierten klassischen Missionen in Deutschland (Anmerkung des Übersetzers).

kommen würde die berechneten \$ 4 Mio. mindestens verdoppeln.

So kann man davon ausgehen, daß die Kirche in Japan in den letzten 10 Jahren mehr als \$ 4 Mio pro Jahr für die Außenmission ausgegeben hat. Da die drei untersuchten Missionen (TEAM, Wycliffe, Japan Antioch) im Verlaufe des Jahrzehnts ihr Einkommen verdoppelt oder verdreifacht haben, können wir mit Sicherheit ein weiteres Wachstum erwarten.

Anders als in Europa und Amerika ist die Missionsbewegung in Japan noch in ihren Anfängen. Die Kirchen hier müssen sich mehr und mehr der Aufgabe der Weltmission annehmen, damit das "Evangelium in aller Welt gepredigt wird allen Völkern zum Zeugnis" (Mt 24,14). Das ist eine ehrenvolle Aufgabe, ein Vorrecht für jeden, der daran teilnimmt. Maranatha! Komm, Herr Jesus!

*Der Artikel ist zuerst erschienen in: Japan Update. Bulletin of the Japan Evangelical Association Februar 1988,3-4; Juni 1988,4-5 (Japan Evangelical Association, OSCC Buliding, 2-1 Kanda Surugadai, Chiyoda-ku, Tokyo 101 Japan). Übersetzt von Klaus Fiedler.*

## Niederländische Missionszeitschriften

Eines der ältesten evangelischen Missionsländer sind die Niederlande. 1798 erschien die erste niederländische Missionszeitschrift. Im Laufe der Jahre sind 467 verschiedene Missionszeitschriften erschienen, die nicht nur ihre Gestaltung, sondern oft auch ihre Namen änderten. Manche Zeitschriften haben ihr Erscheinen eingestellt, zahlenmäßige Höhepunkte sind die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen und die Gegenwart. Diese und viele andere Informationen (zum Beispiel über alle 467 Zeitschriften und über die besonders innovativen unter ihnen) enthält die Veröffentlichung: Jan A.B. Jongeneel, Protestantse zendingsperiodes uit de negentiende en twintigste eeuw in Nederland, Nederlands-Indië, Suriname en de Nederlandse Antillen; een bibliografische catalogus met inleiding, Interuniversitair Instituut voor Missiologie en Oecumenica, Utrecht-Leiden 1990 [IIMO Research Publications 30], 136 S. Hfl. 19,75.

### Die Geschichte der Estnischen Evangelisationskonferenz

Seit dem 10. Jahrhundert steht Estland unter christlichem Einfluß. Nach der Reformation im 16. Jahrhundert habe weitere Erweckungsbewegungen Estland stark beeinflusst: Im 17. Jahrhundert der Hallesche Pietismus, im 18. Jahrhundert die Herrnhuter Brüdergemeine und im 19. Jahrhundert die freikirchliche Erweckung. Fünfzig Jahre Sowjetherrschaft mit ihrer atheistischen Erziehung und ihrem dauernden Druck haben viele Esten vom Christentum ferngehalten. Die Wende stellt die Kirchen jetzt in ganz neuer Weise vor die Aufgabe der Evangelisation. Es ist die Frage, ab jede Kirche allein versuchen will, mit ihrer eigenen Strategie Land und Volk zu retten, oder ob die Christen anzuerkennen bereit sind, daß sie ein gemeinsames Ziel und einen gemeinsamen Auftrag ihres Herrn haben.

Die leitenden Mitarbeiter estnischer Kirchen, die an den Evangelisationskongressen in Manila (1989) und in Moskau (1990) teilnahmen, nahmen von dort die Anregung mit, einen ähnlichen Kongreß in Estland durchzuführen, um aufeinander zu hören und um die Gemeinden zu ermutigen, sich für die Evangelisation zu engagieren. Die Frage nach der Evangelisation auf der Ebene der zwischenkirchlichen Beziehungen wurde zur rechten Zeit gestellt, weil es in den vergangenen Jahren viele ermutigende Entwicklungen gab. Zum einen die Suche der nachmarxistischen Gesellschaft nach einer christlichen Lebenssicht, zum anderen die Einführung des Religionsunterrichts an den Schulen und die Einrichtung von Sonntagschulen in den Gemeinden und nicht zuletzt evangelistische Unternehmungen in den großen Städten und das Missionsprogramm der Lutherischen Kirche Estlands. Am 15.12.1990 trafen sich Vertreter von evangelischen Kirchen und von Missionswerken Estlands, um für 1991 einen Evan-

gelisationskongreß vorzubereiten. In der dort verabschiedeten Resolution wurden die Christen Estlands aufgerufen, für die Evangelisation des Landes zu beten und Verbindungen zwischen den evangelikalen Kräften zu schaffen.

Die (erste) Estnische Evangelisationskonferenz fand mit 215 Teilnehmern vom 18.-19. Oktober in Kohtla-Nõmme, Ida-Virumaa, statt. Alle Plenarversammlungen und Seminare wurden in Englisch und Russisch übersetzt. Die Lausanne Komitees verschiedener Länder (Schweden, Norwegen, Dänemark und UdSSR) hatten Vertreter gesandt. Wir danken dem Europäischen Lausanne Komitee für seine Hilfe und dem Schwedischen Lausanne Komitee für die Finanzierung der estnischen Übersetzung des Manila Manifests und der Lausanner Verpflichtung.

Die Themen der Konferenz waren durch die gegenwärtige Lage in Estland bedingt. Wir leben in einem nachatheistischen geistlichen Vakuum mit all seinen Problemen. Die Lutherische Kirche Estlands unternimmt Schritte zur Evangelisation des Landes und muß deswegen eine tragfähige dogmatische Basis für ihre Geistlichen finden. Neue geistliche Bewegungen wollen neue Gemeinden gründen und treten damit in Konkurrenz zu den evangelischen Gemeinden. Christen aus anderen europäischen Ländern fragen, wann Estland seine ersten eigenen Missionare aussenden wird.

Von der Konferenz wurde eine Erklärung angenommen, die deutlich macht, daß die Konferenz ihre Aufgabe erfüllt hat. Die Konferenz bot vielen Christen, die alle das gleiche Ziel haben, die Möglichkeit zur Gemeinschaft und zu Verhandlungen. Die Erklärung der Konferenz, das Manila Manifest und die Lausanner Verpflichtung werden an alle Gemeinden in Estland versandt. Die Christen werden aufgefordert, die Prinzipien der Evangelisation, die in diesen Dokumenten formuliert sind, anzunehmen und sich um ihre Verwirk-

lichung zu bemühen. Statt ein formales Komitee zu wählen, beschloß die Konferenz, ihre Arbeit in der Form einer Bewegung fortzuführen, die von Pastoren und aktiven Laien getragen wird. Die Delegierten beschlossen

auch, im Oktober 1992 eine Konsultation von Vertretern der baltischen und skandinavischen Lausanner Bewegungen zu veranstalten.

Unserem Herrn Jesus Christus sei die Ehre!

## Estrnische Evangelisationskonferenz

### ERKLÄRUNG

Wir, die mehr als 200 Teilnehmer der Estnischen Evangelisationskonferenz in Kohtla-Nõmme, Ida-Virumaa vom 18.-19. Oktober 1991 freuen uns, daß wir, die wir für verschiedene Kirchen und Denominationen Estlands arbeiten, Gemeinschaft miteinander haben konnten, und wir danken Gott, unserem Herrn, daß er Seine Erlösung unter den Menschen unseres Landes ausführt.

Wir danken den Bürgern von Kohtla-Nõmme für ihre Gastfreundschaft, und wir drücken unsere Betroffenheit über die ökologische Situation dieses Gebietes aus. Durch die Wahl dieses Ortes für die Konferenz wollten wir die öffentliche Aufmerksamkeit auf die ökologischen Probleme dieser Region lenken.

Das Motto der Konferenz lautete: "Jedermann Christus verkündigen". Hauptthemen waren: Evangelisation in der nachmarxistischen Gesellschaft, Evangelisation in der Volkskirche, Mission und neue Gemeinden.

Die zu diesen Themen durchgeführten Seminare hatten das Ziel, die strategischen Fragen zur Evangelisation Estlands in der gegenwärtigen Situation zu klären. Wir wollten sorgfältig aufeinander hören um zu erfahren, wie Gott sein heiliges Werk in unserem Lande vorantreibt.

Wir verstehen Evangelisation als die Ausbreitung der Guten Nachricht von Jesus Christus, der für unsere Sünden starb und von den Toten auferstand. Er bietet all denen Vergebung der Sünden und Heil, die Buße tun und glauben. Evangelisation bedeutet, diese Botschaft allen Menschen zu bringen.

Wir geben unserer Solidarität mit der Lausanner Bewegung zur Evangelisation der Welt

Ausdruck und unserer Wertschätzung der Prinzipien der Evangelisation, wie sie in der Lausanner Verpflichtung und im Manila Manifest formuliert worden sind.

Wir sehen es als nötig an, die Mitglieder unserer Gemeinden zu aktivem Zeugnis zu ermutigen. Wir glauben, daß Gott uns aussenden kann, als Evangelisten und Missionare unter anderen Völkern in anderen Ländern zu arbeiten, und wir wollen unsere Mit-Gemeindeglieder darauf vorbereiten.

Wir müssen zugeben, daß wir bei unseren evangelistischen Bemühungen oft die anderssprachigen Volksgruppen übersehen haben, die unter uns leben. Die Botschaft der Erlösung in Jesus Christus gehört ihnen genauso wie uns, und wir sind verpflichtet, diese an sie weiterzugeben. Jesus Christus zu verkündigen ist eine reale Möglichkeit der nationalen Versöhnung.

Wir glauben, daß es Gottes Plan ist, Sein Königreich durch die Entstehung neuer Gemeinden an Orten auszubreiten, wo Sein Evangelium verkündigt wird. Aber wir bejahen keine Konkurrenz zwischen Gemeinden und auch nicht die Bildung neuer Gemeinden auf Kosten bestehender.

Wir lehnen jedes falsche Evangelium ab, das Gottes Gnade billig anbietet ohne Bekehrung und Lebensänderung.

Es beunruhigt uns zu sehen, daß es noch unerreichte Völker gibt und daß viele Menschen unseres Landes noch ohne Christus leben. Aber es kann keine Kirche die Evangelisation allein zu Ende bringen. Wir bedauern, daß wir einander nicht gut genug verstanden haben, nicht genug geschätzt haben und nicht genügend die Zusammenarbeit gesucht haben. In dem Wissen, daß nur der Dreieinige Gott - Vater, Sohn und Heiliger Geist - Menschen retten kann, fordern wir alle Christen auf, für eine Erweckung in unseren Gemeinden und unter den Völkern unseres Landes zu beten.

## Zitiert

### *Von der Erfolglosigkeit der Mission*

"Die Geschichte und Erfahrung bewähret auch, was ich sage, indem in den zwey bis dreyhundert Jahren, da man unbekante Völker zu besuchen, und mit vieler Mühe und Kosten die geschicktesten Missionarien dahin zu senden angefangen, auch die größten Vortheile der Wissenschaften und Buchdruckerey vor den alten voraus hat, dennoch fast nichts ausgerichtet ist, und überhaupt zu rechnen, von einer Million Menschen kaum einer zum Christenthume gebracht worden: so daß auch diese Neubekehrte entweder bloß aus Absicht auf zeitliche Vortheile, oder aus blinder slavischer Einfalt, zum Christenthume getreten, oder nur einen Schein desselben angenommen; keiner aber von der Geschichte Jesu und der Apostel, von der Wahrheit und Göttlichkeit ihrer Wunder, von der Aufrichtigkeit der Zeugen, von der unverfälschten Bewahrung der Bücher, oder deren göttlichen Eingeben genugsame Untersuchung anstellen, oder gegründete Überführung haben kann. Mit einem Worte, alle große Mühe und Kosten sind an Missionen verlohren: Das Christenthum lässet sich heutigen Tages bey den Heyden nicht weiter ausbreiten."

*Hermann Samuel Reimarus, Unmöglichkeit einer Offenbarung, die alle Menschen auf eine gegründete Art glauben könnten (1777), abgedruckt in: Werner Raupp (Hg.), Mission in Quellentexten. Von der Reformation bis zur Weltmissionskonferenz 1910, Bad Liebenzell/Erlangen 1990, S. 200/201.*

## Buchbesprechungen

**David Burnett, Unearthly Powers. A Christian Perspective on Primal and Folk Religions, Eastbourne: MARC 1988, 286 Seiten, £ 6,95.**

Dr David Burnett ist der Leiter des Missionary Orientation Centre des WEC International in England und Fellow des Royal Anthropological Institute. Er war Missionar in Indien und ist Autor von "God's Mission: Healing the Nations" (1986) und "Clash of Worlds" (1990 [em 3/1991,46]).

Dr Michael Griffiths, Professor am London Bible College, weist in seinem Vorwort darauf hin, daß uns bisher ein Lehrbuch über den Animismus (*Primal und Folk Religions*) fehlte, das dessen grundlegende Aspekte analysiert, die in fast allen Kulturen und Religionen vorkommen. Burnett hat versucht, 18 Aspekte zu beschreiben (u.a. 'worldview', magische Kräfte, Götter und Dämonen, Seele, Geister und Vorfahren, Totem, Mittler zwischen Gott

und Mensch, Schamanismus). Ein Kapitel geht auf die Entstehung neuer religiöser Bewegungen und die Gründe ihrer Entstehung ein. Kapitel 20 untersucht die Konsequenzen für die Missionsarbeit. Am Ende jedes Kapitels werden wesentliche Veröffentlichungen zu dem betreffenden Thema zum Weiterstudium empfohlen. Eine Erklärung wesentlicher Begriffe (6 S.), eine Bibliographie (7 S.) und ein Index runden das Buch ab. Mit £ 6.95 ist das 286seitige Buch nicht zu teuer.

Dietrich Kuhl, Bulstrode

**Johann-Dietrich Thyen, Bibel und Koran. Eine Synopse gemeinsamer Überlieferungen [Kölner Veröffentlichungen zur Religionsgeschichte, Band 19], Köln/Wien (Böhlau Verlag) 1989, 350 S., 58.00 DM.**

Thyen hat eine überaus hilfreiche Arbeit geleistet. In einem ersten Teil (Geschichten aus jü-

discher, christlicher und islamischer Überlieferung von Adam bis Esra) stellt er in biblischer Chronologie alle Texte aus Bibel und Koran nebeneinander, welche inhaltlich verwandt sind. Im zweiten Teil werden "Geschichten aus biblischer wie koranischer Überlieferung von Zacharias bis Jesus und Themen zur Ethik" verglichen. Dabei hat der Verfasser sehr verstreute Texte zu Themen wie "Gebet und Bekenntnis", "Gebot, Freiheit und Verantwortung", "Offenbarung und Schrift" ua. zusammengestellt. Schließlich führt er auch einige nachbiblische Texte an, die im Koran einen Widerhall gefunden haben, z.B. die Siebenschläferlegende. Wertvoll sind auch die ausführlichen Register: Eine Liste aller zitierten Bibelstellen und apokryphen Texte, eine Liste aller zitierten Koranstellen, eine detaillierte Namens- und Begriffskonkordanz zum Koran, eine Liste biblischer und koranischer Namen in alphabetischer Reihenfolge (z.B. Aaron = Harun) und schließlich ein Register aller im Buch erwähnten Begriffe und Personen. Textanordnung und Register machen das Buch zu einem unentbehrlichen Arbeitsmittel für alle, die biblische und koranische Themen und Texte vergleichen wollen.

Eberhard Troeger, Wiesbaden

**Margaret Jank, *Wie auf einem anderen Stern. Mission unter den Yanoamö-Indianern in Venezuela*, Stuttgart (Evangelischer Missionsverlag im Christlichen Verlagshaus) 1977, 24.00 DM**

*Wie auf einem anderen Stern* ist eine ergreifenden Missionserzählung von Gottes großartigem Wirken unter den Yanoamö-Indianern in Venezuela. Das Buch beschreibt sehr eindrucksvoll, wie die Indianer durch die Kraft des Evangeliums total verändert werden, so daß ihr Denken und Verhalten immer mehr von ihrem Glauben an Christus bestimmt werden. Ihre vertrauensvollen, praktisch orientierten Gebete und ihr kindlicher Glaube an den Herrn werden für die Missionare zu einer Herausforderung ihres eigenen Glaubens.

Margaret Jank verschweigt aber auch nicht, mit wie vielen Anfechtungen und Rückschlägen die Missionsarbeit verbunden war. Da sie das Buch als Missionarin verfaßt hat, die zusammen mit ihrem Mann jahrelang unter ihnen arbeitete, enthält der Leser einen guten Einblick in die Schwierigkeiten, Zweifel und Kämpfe, aber auch in die Glaubenssiege der Missionare ebenso wie der einheimischen Christen. Der Leser wird feststellen können, daß der Missionar, um dem Menschen das Evangelium in gut verständlicher Weise nahebringen zu können, zuerst versuchen muß, sie in ihrer Sprache, ihrer Kultur und ihrem Umgang miteinander zu verstehen.

Gerade angesichts von Rückschlägen und scheinbarer Hilflosigkeit der Missionare wird die Notwendigkeit totaler Abhängigkeit vom Herrn besonders deutlich. Der Herr der Mission ist zugleich der Handelnde in der Missionsarbeit. Um seine Heilsabsichten auszuführen, gebraucht er Missionare, die ihm völlig zur Verfügung stehen. Ihnen verheißt Jesus Christus auch heute noch, sie zu Menschenfischern zu machen.

*Wie auf einem anderen Stern* ist spannend geschrieben, so daß der Leser schon nach wenigen Seiten das Buch kaum mehr aus der Hand legen möchte. Es wird zum einen zu einer missionarischen Herausforderung, zum anderen wird neu deutlich, wie mächtig der lebendige Gott am Wirken ist - auch noch in unseren Tagen.

Georg Preiss, Vöhl-Marienbogen

### Nachschlagewerke

Neue Ausgabe: UK Christian Handbook 1992/93 \$ 40.00

Erstmals erschienen: European Churches Handbook Part I (Hg. Peter Brierley).

Dieser Band enthält Informationen über die Kirchen Frankreichs, der französischen Schweiz, Finnlands, Dänemarks, Norwegens und Großbritanniens. \$ 55.00.

Bestellungen: MARC Europe, Cosmos House, 6 Homesdale Road, Bromley, Kent BR2 9EX.

**Raymond Bakke; J. Hart, Gott in der City. Die Herausforderung der modernen Stadt und die Antwort des Christentums, Lör-rach: Wolfgang Simson Verlag 1990, 190 S.**

Aus einer skandinavisch geprägten kleinen Landgemeinde im Grenzgebiet zwischen Amerika und Kanada kommt Ray Bakke für Studium und Arbeit nach Chicago. Der Ausgangspunkt seiner Berufung ist die Biographie von Charles Simeon, Pastor in Cambridge im 18. Jahrhundert. Nach viel Widerstand und Kampf war dort aus der traditionsgeprägten, gutbürgerlichen Kirche eine lebendige Gemeinde im neutestamentlichen Sinne hervorgegangen.

Daraus entfaltet Bakke eine spezielle Theologie der Großstadt. Es geht darum, jeden Menschen der Großstadt gezielt mit Jesus Christus in Verbindung zu bringen. Eine Analyse der verschiedenen Weltstädte in der biblischen Zeit leitet über zu der heutigen Situation in der City mit ihren multikulturellen, vielseitigen Aspekten und Entwicklungen. Welche Auswirkung des Stadtlebens auf das Verhalten der Bewohner beobachten wir? Die Kirche ist für sie zu oft schlicht unnötig wegen ihrer alten Tradition und der ihr inhärenten ethnischen und sprachlichen Schranken; sie kann die wahren Bedürfnisse und Nöte der Menschen nicht mehr adäquat wahrnehmen. Unbequeme Fragen werden aufgeworfen:

- Was macht Kirche aus: die Menschen oder die Strukturen?
- Wie kann man in einer multikulturellen Situation Wege der Kommunikation finden?
- Die Folgen des Versagens mangelhaft zugestützter Pastoren.
- Die Angst vor Veränderungen.

Es gilt, die Probleme der Stadt zu analysieren und den Willen zu bekunden, althergebrachte Verhaltensmuster zu durchbrechen. Es gilt auch zu erleben, wie in diesem Kontext Gott Pastor Bakke und seine Frau durchbringt. Sie engagieren sich voll für das Wohlergehen ihrer Familie im schweren Umfeld - als Teil ihrer Berufung. Die Kinder besuchen die Schule im Stadtviertel. Bakkes geht es um ein verbindliches Sich-Engagieren mit der und für die unmittelbare Nachbarschaft, z.B. gründet der

Pastor selbst einen bald weithin bekannten Sportklub für seine Kinder und ihre Freunde (aller Art). Es wird voll und bewußt Gebrauch gemacht von Angeboten in der kulturellen und sozialen Szene der Großstadt: Musik, Kunstschulen, Konzertbesuche...Sogar Gerichtsverhandlungen wohnt die Familie bei, und Vater erklärt genau die Zusammenhänge. Ergreifend liest es sich, wie die Eltern den Kleinen schrittweise das Leben und Überleben im Stadtverkehr beibringen.

Jede Umgebung, in der Jesus wirkte, war durch seine Anwesenheit geheiligt. Daher sind auch alle Großstädte, in denen Jesus Christus bezeugt wird, "heilige Städte". Gott verliert seine Diener nie aus den Augen, auch mitten in der City nicht! Das Buch schließt mit einer ausführlichen Checkliste sowie praktisch gehaltenen Fragen und Übungen zur persönlichen Besinnung und Vertiefung.

Es liegt in der Natur von Bakkes Anliegen, den Vorteilen seiner zweifellos eindrücklichen Erfahrungen gewisse Nachteile von Methoden der Evangelisation in der Vergangenheit gegenüberzustellen. Die Arbeit von Billy Graham kommt auf S. 55 nicht sehr gut weg. Bakke geht hier in seinem Eifer etwas zu weit. So daneben waren diejenigen, die vor Raymond Bakke wirkten, doch nicht. Doch dies nur als Bemerkung am Rande. *Gott in der City* bleibt bemerkenswert, packend und aufrüttelnd, nicht zuletzt, weil Mission in aller Welt heute großenteils Stadtmission sein muß.

Susanne Mayer, Beatenberg

### Zum Preis von em

*Auf Beschluß der Mitgliederversammlung des AfeM soll ab 1/92 em für alle Abonnenten 15 DM kosten. Als gewissen Ausgleich für den Wegfall des Missionarsrabatts sollen aber alle Abonnenten in Übersee em ohne zusätzliche Kosten per Luftpost bekommen. Für Abonnenten aus dem Bereich D-O ist der Bezug von em vorerst (mindestens bis Ende 1993) weiterhin kostenlos. Bisher sind es dort erst wenige Abonnenten. Wir sind dankbar, wenn wir Hinweise erhalten, wer möglicherweise in den neuen Bundesländern an einem Abonnement interessiert sein könnte.*

**Reinhard Henkel, Christian Missions in Africa. A social geographical study of the impact of their activities in Zambia, Dietrich Reimer Verlag, Berlin 1989 [Geographica Religionum Band 3], 236 Seiten, 48.00 DM**

Es hat sich inzwischen (noch nicht überall) herumgesprochen, daß Afrika südlich der Sahara ein christlicher Kontinent geworden ist. Wer diesem Prozeß in einem ganz bestimmten (aber nicht untypischen) Land nachgehen will, dem sei dieses Buch empfohlen. Henkel schreibt keine Missionsgeschichte, sondern legt eine geographische und soziale Untersuchung vor. In ihr wird deutlich, welche formative Rolle die Missionen bei der Entstehung des heutigen Zambia gespielt und wie sie das Bild der besiedelten Landschaft verändert haben. Hierzu sind die vielen gut gezeichneten Landkarten hilfreich. Das Buch geht aber über reine Geographie hinaus, indem es die sozialen Wirkungen der Missionsarbeit (besonders im Schulwesen) aufnimmt und die Beziehungen zwischen Regierung und Missionen (ua. am Beispiel der Gebietsabgrenzungen durch "comity agreements", s. bes. S. 104) darstellt.

Für den Missiologen bietet das Buch eine Menge wertvoller Informationen und damit auch ein wenig so etwas wie eine "Missionsgeschichte Zambias". Zambia unterscheidet sich von manchen anderen Ländern Afrikas zum einen dadurch, daß der Anteil der Brüdermissionen verhältnismäßig groß ist und zum anderen dadurch, daß "Marginal Protestants" (bes. Zeugen Jehovas, S. 83ff) eine ungewöhnlich starke Rolle spielen. Henkel zeichnet sich durch differenzierte Analyse aus. Er stellt fest, daß die Brüdermissionen (CMML) und die Glaubensmissionen (hier die South Africa General Mission, heute Africa Evangelical Fellowship) als Evangelikale weniger Interesse an Schulbildung hatten als die klassischen Missionen (S. 184 "The lack of mission competition and the poverty of the Brethren and the SAGM minimized their effectiveness and negatively affected each North Western Province District"), aber er beschreibt auch die erfolgreiche Schularbeit des Brüdermissionars Suckling in Chitokoloki, die

19 Persönlichkeiten hervorbrachte, die im "Who is Who in Zambia" (1968) geführt werden (S.185).

Für den Missiologen grundsätzlich interessant ist auch Henkels Definition, was eine *Missionsstation* ist (S.24f). Ursprünglich eine Habilitationsschrift für die Universität Heidelberg, ist das Buch gut lesbar geschrieben für jeden, der sich für Missionsgeschichte interessiert.

Klaus Fiedler

## Evangelikale Missiologie in Osteuropa

Seit der Wende kommen die ehemals kommunistischen Länder wieder als sendende Missionsländer in den Blick, so wie sie es auch vor dem Krieg waren und in vermehrtem Maße werden können (Siehe S. 70). Eine Zeitschrift kann bei diesem Prozeß nur wenig helfen, aber einen ganz kleinen Beitrag würden wir gerne leisten: Bitte geben Sie der Redaktion Nachricht, wer in Osteuropa deutschsprachig ist und Interesse an **em** haben könnte. Wir bieten dann ein kostenloses Abonnement an. Bisher gehen nur zwei Exemplare **em** nach Osteuropa (Estland, Rumänien).

### Bestellangebot

**Nala Missionary Methods. A Description and Scriptural Explanation of them by Alfred B. Buxton, based on an article by C.T. Studd, London 1916.**

Diese kleine Schrift (12 Seiten), auf die Dietrich Kuhl in **em** 4/90 verweist, ist eines der frühen Dokumente des WEC. Es vermittelt Einblick in dessen Anfänge und ermöglicht so eine Beurteilung späterer Entwicklungen. Zugleich ist es ein wichtiges Dokument für die Aufnahme der Gedanken Roland Allens in den frühen Glaubensmissionen und zur Diskussion des "Indigenous Church Principles" (dazu siehe auch David Winters Artikel in **bem** 2/92).  
[Aus D-W bitte 2.00 DM beilegen.]

# Vergrabene Dissertationen

Eigentlich ist es doch schade, eine Doktorarbeit oder eine Magisterarbeit zu vergraben! Aber genau das geschieht regelmäßig. Denn wer findet schon die 1-3 Pflichtexemplare, die in irgendeiner Universitätsbibliothek schlummern? Eine Möglichkeit, die von der Ev.-Luth. Mission (Leipziger Mission) in Hildesheim entwickelt wurde, ruft geradezu nach einer evangelikalten Nachahmung! Johannes Triebel schreibt:

## World Mission Scripts

Die Reihe will es Theologen aus Übersee ermöglichen, die Arbeiten zu drucken, die sie zur Erlangung von theologischen Graden etwa in den VEREINIGTEN STAATEN geschrieben haben. Diese Werke stehen für den wissenschaftlichen Gebrauch in Europa und Amerika wohl auf Mikrofiche zur Verfügung. Für Studenten, Pfarrer, theologische Seminare oder Bibelschulen in Afrika, Asien oder Lateinamerika sind sie deshalb praktisch unerreichbar, denn wer verfügt dort über Lesegeräte - und dann auch noch über den nötigen Strom? Im Regelfall verfügen die Autoren selbst gerade über zwei, drei Fotokopien ihrer Arbeit; ihre Thesen stehen damit praktisch nicht einmal für die geistige Auseinandersetzung in ihren eigenen Kirchen bereit.

Die Leipziger Mission beschloß 1989, diese neue Reihe durch Spenden ihres Freundeskreises zu ermöglichen, und betraute den Verlag der Ev. - Luth. Mission (Schenkstr. 69, D-W 8520 Erlangen) mit der Drucklegung und Auslieferung. Die Texte werden ohne zusätzliche Bearbeitung vom Manuskript gedruckt. Bisher sind drei Arbeiten erschienen:

(1) **Jesse A. Stefano** (Sekretär für christliche Erziehung in der Norddiözese der Ev. - Luth. Kirche in Tanzania, Moshi): **Missionary Work in the Church of Tanzania in the Past and Present.**

(2) **Martin F. Shao** (Stellvertretender Bischof der Norddiözese der Ev. - Luth. Kirche in Tanzania, Moshi): **Bruno Gutmann's Missionary Methods and its influence on the Evangelical Lutheran Church in Tanzania - Northern Diocese.**

(3) **Aaron Urio** (Rektor des Diakonissenhauses Ushirika wa Neema in Moshi): **The Concept of Memory in the Chagga Life Cycle in Relation to Christian Eucharistic Traditions.**

Herausgeber der Reihe ist Prof. Dr. Niels-Peter Moritzen mit Christoph Jahn, Dr. Christoph Maczewski und Dr. Johannes Triebel. Der Preis der einzelnen Bände beträgt jeweils 20.00 DM.

---

---

## All Nations Christian College

Eine der bedeutenden evangelikalten Ausbildungsstätten in England ist "All Nations" in Easneye, Ware (Hertfordshire SG12 8LX). Ab September 1992 bietet All Nations einen missiologischen Kurs an, der, je nach Vorbildung der Teilnehmer, zum MA in Missions oder zum Postgraduate Diploma in Missions führt. Der Leiter des Kurses wird David Burnett (bisher Bulstrode) sein. Teilnahmevoraussetzung ist ein akademischer Abschluß (etwa BA), der aber nicht in Theologie erworben sein muß. Der Kurs dauert ein Kalenderjahr (vollzeitlich).

## Zahl der IFMA Missionare rückläufig

Die Zahl der zu den IFMA Missionen in Nordamerika gehörenden Missionare hat erstmalig abgenommen. Nach der Rekordzahl von 1989 (9170) waren es 1990 noch 9070. Abgenommen hat auch die Zahl der neuen Missionare: Waren es 1987 noch 969, so werden für 1990 nur 806 gemeldet. In der IFMA (Interdenominational Foreign Mission Association) ist die Mehrzahl der nordamerikanischen Glaubensmissionen zusammengeschlossen. Sie entspricht damit in etwa der AEM.

Alliance Life 23.11.1991

## Aus dem AfeM - - Dissertationen

*In dieser Rubrik sollen Magister- und Doktorarbeiten von AfeM Mitgliedern zu missiologischen Themen sofort nach der Annahme gemeldet werden. Die Redaktion bittet um Meldung aller solcher Arbeiten, auch um Nachmeldung übersehener Arbeiten oder älterer Arbeiten (ab 1989).*

### **Wagner, Bill, North American Protestant Missions in Europe: A Critical Appraisal.**

Es gibt mehr als 3800 nordamerikanische Missionare in Europa, davon 600 in Deutschland. Ohne Zweifel ist Westeuropa ein Missionsfeld, aber viele Europäer sind nicht von der Notwendigkeit amerikanischer Missionen in Europa überzeugt. Zu dieser Frage nimmt Bill Wagner aus Erfahrung und Forschung kritisch Stellung. *Erhältlich durch: Dr Bill Wagner, Rue du Try Bara 19, B-1328 Ohain.*

**Franz, Andreas, Hudson Taylor und die deutschsprachigen Glaubensmissionen.** Die Anfänge und Besonderheiten der China-Missionen: Deutsche China-Allianz-Mission, China-Zweig der Pilgermission St. Chrischona, Kieler Mission, Liebenzeller Mission, Friedenshort Mission, Deutscher Frauen-Missions-Bund, MBK-Mission, Yünnanmission, Evangelical Theological Faculty Leuven [Heverlee] 1991. Veröffentlichung im Brunnen Verlag Gießen/Basel 1993 vorgesehen. Für Rückfragen: Andreas Franz, Dorfstr. 46, O-3241 Ursleben, Telefax 05351-33845.

**Fiedler, Klaus, Das Kirchenverständnis der Glaubensmissionen und ihrer Kirchen in Afrika,** Heidelberg 1991 (Veröffentlichung im Brunnen Verlag Frühjahr 1992 unter dem Titel: Ganz auf Vertrauen. Geschichte und Kirchenverständnis der Glaubensmissionen).

**Hille, Rolf, Das Ringen um den säkularen Menschen** (siehe S. 51-56).

**Schmidt, Norbert, Geschichte der Marburger Brasilienmission,** Diss. Erlangen (s. Seite 77).

## Aus dem AfeM

**Kasdorf, Hans, Flammen unauslöschlich. Mission der Mennoniten unter Zaren und Sowjets 1789-1989** [Beiträge zur osteuropäischen Kirchengeschichte (herausgegeben von Johannes Reimer und Peter Penner) Band 2], Logos Verlag, Bielefeld 1991 (Potsdamer Str. 115, 4800 Bielefeld). ISBN 3-927767-04-2, 221 Seiten. - Dies Buch kann helfen, den Blick für Osteuropa als *sendendes* Missionsgebiet zu sehen. Eine Besprechung wird folgen.

**Fiedler, Klaus; King, Noel Q.; White, Gavin (Hg.), Robin Lamburn - From a Missionary's Notebook: The Yao of Tunduru and other Essays,** Saarbrücken/Ft. Lauderdale (Breitenbach) 1991, 36.00 DM.

**Kasdorf, Hans, Die Umkehr,** Bielefeld (Logos) 1991, 235 Seiten, Pb., 19.80 DM. Das Buch ist ein Beitrag zum grundlegenden Thema aller Missiologie: zur Bekehrung.

**Käser, Lothar, Le rôle de LA culture dans le processus d'indigenisation de l'Église au sein d'UNE culture in: Perspectives Missionnaires** 22 (1991) S. 51-62 (Kopie kann bei der Redaktion angefordert werden, aus Deutschland gegen 2 DM in Briefmarken).

**Schirmmacher, Christine (und Thomas), Mohammed,** Berneck (Schwengeler) <sup>3</sup>1991.

**Schirmmacher, Thomas, Marxismus - Opium für das Volk,** Berneck (Schwengeler) 1991 (In der ersten Hälfte geht es um eine biblische Definition von Religion und auch um Römer 1.)

### **Bestellangebot**

Tom Houston, Scenario Status of World Evangelization 1991 - 2000 AD (18 S.). Dieser Überblick soll alle zwei Jahre neu erscheinen. (Aus D-W bitte 2,50 DM beilegen).

# Zur Arbeit in Osteuropa und in der UdSSR

## Lausanne Komitee für Weltevangelisation

Vom 1.-7.9.1991 führte das LCWE in Budapest, Ungarn, eine Konferenz christlicher Führungskräfte aus den Reihen der eigenen Mitglieder und aus darüber hinausreichenden internationalen Kontakten durch. Thema war die Frage der Evangelisation in nachmarxistischen Gesellschaften. Teilnehmer und Berichterstatter aus der UdSSR und allen acht Ländern Osteuropas waren anwesend. Kambodscha, Vietnam, Angola, Mosambik und Äthiopien begannen zu ahnen, was ihnen bald bevorstehen könnte. Für alle, die in Osteuropa und der UdSSR arbeiten oder arbeiten wollen, zeichneten sich sechs Grundsätze ab:

- (1) Befähigen Sie Kirchen und Missionen der Länder, ihre eigenen Völker zu evangelisieren.
- (2) Gestalten und ermutigen Sie Zusammenarbeit in der Evangelisation.
- (3) Gehen Sie dorthin, wo Christus nicht genannt oder nicht bekannt ist.
- (4) Engagieren Sie sich langfristig mit dem Ziel, bleibende Frucht zu schaffen.
- (5) Arbeiten Sie nur auf der Grundlage des Verstehens der Menschen und ihrer Kultur.
- (6) Arbeiten Sie ethisch und finanziell absolut integer.

Als Vorbereitung für die Konferenz wurden zwei Untersuchungen durchgeführt, über die die Teilnehmer Zwischenberichte erhielten. Zum einen wurden 50 christliche Führungskräfte in verschiedenen Republiken und aus verschiedenen Denominationen der UdSSR interviewt und ihre Antworten auf 70 Seiten festgehalten. Daraus destillierte Steve Weber (Issachar) die Themen, Hindernisse und Chancen für die Evangelisation in der UdSSR. In der Tschechoslowakei, in Ungarn und Polen wurde von Fachkräften eine Untersuchung über die Einstellung der Menschen zu Gott, zur Kirche und zur Bibel durchgeführt und die statistischen Ergebnisse den Teilnehmern zugänglich gemacht. Eine Gruppe mit Vertretern aller Kontinente verarbeitete das Material und gab der Konferenz Bericht. Die Situation ist eindeutig von Land zu Land verschieden. Die folgenden 10 Punkte fassen das Berichtete für alle Länder zusammen, wenn auch nicht jeder Punkt für jedes nachmarxistische Land in gleichem Maße gilt.

### Möglichkeiten

- (1) Nach der einseitigen atheistischen Propaganda der kommunistischen Ära herrscht eine große "Neugier" in geistlichen Fragen, die der Predigt des Evangeliums viele Möglichkeiten bietet, genauso aber auch der weidlich genutzten Verbreitung aller anderen Formen religiösen Erlebens. Es ist so, als ob man zum ersten mal in einen gewaltigen religiösen Supermarkt tritt und keine Maßstäbe hat, was gut ist und was böse. In dieser Situation wird Hilfe von außen dringend benötigt, aber wenn sie nicht weise geleistet wird, kann sie schaden statt zu helfen.
- (2) Menschen scheinen bereit zu sein, sich überzeugen zu lassen, Jesus anzunehmen. Es herrschen aber große Unwissenheit und viele Irrtümer vor, wer Jesus ist. Die Menschen müssen erfahren, wer Er ist und wie man Ihn annehmen kann. Dies wird durch die evangelistischen Methoden, die angewandt werden, oft nicht erreicht.

### Evangelisation

- (3) Es gibt viele Berichte über Evangelisationen, die von westlichen Kräften durchgeführt werden. Einige sind angesehene Evangelisten, die ihre Arbeit gut tun und mit anderen zusammenarbeiten. Handlungsweisen einiger Außenseiter sind allerdings für die Evangelisation hinderlich. Dazu gehören:
  - (a) Immer in den selben Großstädten zu arbeiten. Es gibt in den Ländern gewaltige Gebiete ohne Zeugnis des Evangeliums.
  - (b) Gegen extravagant hohe Gehälter die besten Führungskräfte der Kirche eines Landes als Vertreter ihrer Organisation anzustellen.
  - (c) Durch Worte und Taten Überlegenheit auszudrücken and den Eindruck zu erwecken, als hätte man für alles eine Antwort.
  - (d) Woche für Woche zu predigen mit wenig Vorbereitung und schwachem geistlichen Gehalt, während die Hörer nach solider geistlicher Nahrung hungern.
  - (e) Mittelmäßige Übersetzer zu benutzen und schlecht übersetztes Material ins Land zu bringen.

(f) Große Mengen Geld und Material an neue Missionen zu senden, ohne ordnungsgemäße Rechenschaft zu verlangen.

### **Nacharbeit und geistliche Weiterführung**

(4) Die Zahl der ausgebildeten Pastoren, Gruppenleiter und Bibellehrer reicht für die Nacharbeit und für die Bewahrung der Ernte nicht aus. Zu Hunderten "fallen ausländische Evangelisten in das Land ein", und ihre von den Einheimischen oft "Super-Evangelisationen" genannten Aktionen hinterlassen Tausende von neuen Gläubigen, um die sich dann Gemeinden kümmern müssen, die dafür nicht geschult, ausgerüstet oder motiviert sind.

(5) Es herrscht ein großer Mangel an Nacharbeitsmaterial in den nationalen Sprachen. In den meisten Gebieten der UdSSR wurde Material nur in die russischen Sprachen übersetzt. Aber die Menschen aus den neuen unabhängigen Republiken möchten über Christus nicht in einer Sprache lernen, die für sie die Sprache ihrer früheren "Unterdrücker" ist.

(6) Es sind viele neue Gemeinden nötig, und es gibt nicht genug Gebäude. Es muß auch neue Arten von Gemeinden geben, die neue Weisen des Gottesdienstes für die Neubekehrten bieten und von Falschinformationen frei sind.

(7) Das Fehlen von Ausbildungsmöglichkeiten hat dazu geführt, daß manche Pastoren und leitende Mitarbeiter für den Dienst in der neuen Ära nicht vorbereitet sind. Das führt zu Abwehrhaltungen und auch zu Gesetzlichkeit.

(8) Marxistische Lebenseinstellung und Situationsethik prägen noch immer die Gesellschaft. So war unter dem Marxismus Lügen akzeptabel; Diebstahl von Staatseigentum wurde nicht als falsch angesehen; Gesetze konnten "unter besonderen Umständen" geändert werden; Vertrauen fehlte; Die Menschen sind pessimistisch, nur gewohnt, Befehle auszuführen; Sie sind es nicht gewohnt, hart zu arbeiten, da jeder für den Staat arbeitete. Kreativität und Initiative wurden verachtet. Diese Lebenseinstellung gilt zuerst für die Gesellschaft als Ganzes, ihr Einfluß ist aber auch in der Kirche zu spüren.

### **Beziehungen**

(9) Mit der neuen Erfahrung der Freiheit verschlechtern sich die Beziehungen zwischen Kirchen, neuen einheimischen Missionen und ausländischen Organisationen. Viele Pastoren sagen, daß sie nur sehr selten etwas in Gemeinschaft mit anderen Kirchen tun. All das bringt das Evangelium in Verruf. Dafür gibt es verschiedene Gründe:

(a) Ein Grund ist, daß jede Kirche so viel damit zu tun hat, mit ihrer eigenen Organisation nachzukommen, daß einfach die Zeit fehlt, Beziehungen zu anderen Kirchen zu pflegen.

(b) Die marxistischen Regime schufen eine Atmosphäre des Mißtrauens zwischen manchen christlichen Führungskräften, die sich nur langsam ändert. Es gibt noch alte Rechnungen darüber zu begleichen, wie sich Kirchenführer und ganze Denominationen gegenüber den kommunistischen Behörden verhielten. Vergebung und Versöhnung sind kein leichter Prozeß.

(c) Es gibt ungesunde Konkurrenz, die manchmal noch durch ausländische Organisationen ermutigt wird, die Exklusivrechte über die Menschen verlangen, denen sie helfen. Manchmal sind es auch die örtlichen Kirchenführer, die verlangen, daß alle Aktivitäten von außen nur über sie laufen dürfen.

(d) Katholische, evangelische und orthodoxe Kirchenführer, die im Gefängnis miteinander beteten, geraten manchmal im Wettlauf um das Ausnutzen der neuen Möglichkeiten, die sich ihnen in der neuen Ära bieten, in Konflikte. Besonders evangelische Kirchen berichten, daß sie aufgrund des Widerstandes der Volkskirchen große Schwierigkeiten haben, Gebäude zu bekommen oder die Erlaubnis zu erhalten, ihren Dienst auszuweiten.

(e) Die marxistische Haltung, Macht zu konsolidieren und die Opposition auszuschalten, findet sich auch unter manchen Kirchenführern.

### **Dringlichkeit**

(10) Die nachmarxistischen Länder bewegen sich schnell vom Kommunismus zum materialistischen Konsumismus. Sie sind an allem interessiert, was von draußen kommt und versuchen, Zugang zum "guten Leben" zu gewinnen. Es ist ein Vakuum entstanden, das ausgefüllt werden muß. Man kann nicht lange leer bleiben. Die Erfahrungen mit evangelistischer Arbeit in diesem Rahmen sind noch beschränkt. Eine strategische Hinwendung zu dieser großen Möglichkeit ist dringend nötig.

*(Quellennachweis auf Seite 80)*

## Dank an den Setzer!

Eine missiologische Zeitschrift zu beginnen, war 1985 schon ein gewisses Wagnis. Würde sie das nötige Echo finden und von den Lesern angenommen werden? Nach sechs Jahren kann diese Frage positiv beantwortet werden. Daß **em** so gut angenommen worden ist, verdanken wir zu einem guten Teil Haro Clausen, der all die Jahre die Zeitschrift gesetzt, das Layout gestaltet und so die Inhalte lesbar gemacht hat. Das geschah neben der regelmäßigen Arbeit an den Publikationen Beatenbergs mit großem Engagement. Der Bleisatz gab zwar ein feines Druckbild, aber er machte auch viel Arbeit, und die vielen Fußnoten machten noch besondere Mühe.

Mit **em** 91/3 mußte Haro Clausen seine Arbeit einstellen, weil ein Auge operiert werden mußte und auch das andere Schwierigkeiten macht. **Lieber Herr Clausen, wir danken Ihnen ganz herzlich für Ihren Einsatz und wünschen Ihnen und Ihren Augen Gesundheit!**

Diese Ausgabe von **em** wird in Beatenberg im Offsetdruck gedruckt, und diesmal ist der Schriftleiter auch der Schriftsetzer (am Computer und Laserdrucker) und bittet die Leser für alle Mängel um Nachsicht.

Zu Seite 78/79: Der hier abgedruckte Text ist eine [nicht offizielle] Übersetzung der ersten

Hälfte des Hauptteils von: The Lausanne Committee for World Evangelization: Budapest summit statement to those working in Eastern Europe and USSR, Hg. von Tom Houston, International Director, LCWE, POB. 300, Oxford, OX2 9XB, England. Die zweite Hälfte des Hauptteils wird in **em** 2/1992 abgedruckt. Der englische Originaltext (4 S.) und die Anhänge (9 S.) können bei der Redaktion von **em** angefordert werden.

## In eigener Sache

Bei mehreren AfeM Mitgliederversammlungen wurde der Wunsch geäußert, den Umfang von **em** zu erweitern. Verschiedentlich wurde auch vorgeschlagen, **em** am Anfang statt am Ende des Quartals erscheinen zu lassen. Beide Wünsche sollen erfüllt werden. Deswegen erscheint jetzt eine Doppelnummer, aber die nächste Ausgabe wird trotzdem in etwa drei Monaten erscheinen. Auch die Redaktion soll erweitert werden. Näheres in der nächsten Ausgabe.

## Bruno Herm

Auch der AfeM muß Abschied nehmen von Bruno Herm, dem langjährigen Leiter der DMG, der am 14.10.1991 in die Gegenwart Christi gerufen wurde. Möge die Überschrift seines Beitrages im *Werkbuch Mission* (1985) auch ein Vermächtnis sein: "Wer wird gebraucht?"

## Verfasser

Minoru Okuyama, Pastor der Evangelical Free Church of Japan, Generalsekretär der Japan Antioch Mission und Leiter des Missions Training Center (MTC) in der Präfektur Tochigi. c/o Japan Update, OSCC Building, 2-1 Kanda Surugadai, Chiyodaku, Tokyo 101, Japan.

Dr. Dr. Friso Melzer, Missions- und Religionswissenschaftler, Missionar der Basler Mission in Indien bis 1940, danach Pfarrer, jetzt im Ruhestand, Glaswaldstr. 18, D-W 7744 Königsfeld - Burgberg, Tel. (07725) 3633.

Dr. Rolf Hille, Pfarrer der Württembergischen Landeskirche, Studienleiter im Albrecht-Bengel-Haus, D-W 7400, Ludwig-Krapf-Str. 5.